



WANDLER

Nr. 304

99. Jahrgang · Verlagsort Gleiwitz
Preis 15 Pfg., in Polen 35 Groschen

vereinigt mit der Deutschen Ostfront

Amtliches Organ der NSDAP sowie aller staatlichen und städtischen Behörden

SPBHG

Abdruck wöchentlich siebenmal morgens. - Monatlicher Bezugspreis frei Haus einschließlich Postgebühren 2,40 RM. Einzelheft 0,50 RM. Postgebühren zusätzlich 0,42 RM. Postbestellgeld. In Polen 4,50 Zloty. Abdruckung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. - Schriftleitung und Verlag: Oberschlesische Druck- und Verlagsanstalt GmbH, Gleiwitz, Teuchterstraße 16. Fernsprechnummer: 3491. Postfach-Nr. 59 369

Anzeigenpreis 1. im Höhe 1-paltig 15 Pfg.; Familien-Anzeigen 9 Pfg. Klein-Anzeigen bis 60 mm Höhe. Stellenangebote und Stellenangebote 8 Pfg.; in Polen 12 Groschen. Anzeigen im Zeitteil 60 Pfg. Nachträge in Anzeigenpreisliste 10. Für das Erscheinen der Anzeigen gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen im Anzeigenwesen. Anzeigenabschluss einen Tag vor Erscheinen um 17 Uhr. Erfüllungsort für Zahlungen: Gleiwitz - Fernsprechnummer 3491 - Postfach-Nr. 59 369

Erfolge der nationalsozialistischen Agrarpolitik

Staatssekretär Wade in Stockholm
Stockholm, 2. November.
In ihrer ersten Veranstaltung in der diesjährigen Winterzeit, die am Montagabend in dem großen Saal des Grand-Hotels stattfand, hat die Schwedisch-Deutsche Vereinigung den Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Herbert Wade zu einem Vortrag über „Die Agrarpolitik im Dritten Reich“ eingeladen. In seinen Ausführungen schilderte Staatssekretär Wade u. a. die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus die Agrarpolitik im Dritten Reich gestaltet worden ist. Die Erlöse der deutschen Landwirtschaft aus dem Verkauf ihrer Erzeugnisse konnten seit 1932 von 6,4 Milliarden RM. auf 8,8 Milliarden RM. gesteigert werden. Die landwirtschaftliche Erzeugung liegt in der Folge der Erzeugungsschwäche so an, daß 1935 rund 80 v. H. des Bedarfs an Lebensmitteln aus eigener Erzeugung gedeckt werden konnten gegen nur 65 v. H. im Jahre 1927.

Degrelle wünscht Freundschaft mit Deutschland

Die Registen bekämpfen den Kommunismus
London, 2. November.
In einer Unterredung mit dem Brüsseler Vertreter des „Observer“ erklärte der Führer der belgischen Registen Degrelle u. a., daß denjenigen, die sich engen deutsch-belgischen Beziehungen widersetzen, geantwortet werden müsse, daß Belgien während seiner ganzen Geschichte von jeder selbständigen Macht überfallen worden sei. Wenn daher Belgien eine Verständigung gegen diese Länder konzipiere, dann würde es ohne einen einzigen Freund in der Welt sein. Belgien möchte lediglich die Gewißheit haben, daß diejenigen, mit denen man gute Beziehungen unterhalten wolle, sich von dem Wunsch nach Frieden leiten ließen. Das nationalsozialistische Regime sei nach Meinung der belgischen Registen von diesem Willen gegenüber Belgien beseelt. Sobald die Registen aus Ruhr kämen, würden sie diesen Wunsch in die Tat umsetzen. Außerdem dürfe nicht vergessen werden, daß das Deutsche Reich Adolf Hitlers ein Bollwerk gegen den Kommunismus sei. Das Hauptziel der belgischen Registen sei aber die Unterdrückung des Kampfes gegen den sowjetrussischen Barbarenismus.

Der afghanische Ministerpräsident in Berlin

Empfang auf dem Bahnhof Zoo
Berlin, 2. November.
Der königlich afghanische Ministerpräsident, Seine königliche Hoheit Mohammed Hachim Khan, traf Montag vormittag 8.30 Uhr in Begleitung des königlich afghanischen Außenministers und des hiesigen afghanischen Gesandten, von Paris kommend, zu einem Besuch der Reichshauptstadt auf dem Bahnhof Zoo ein.
Zu seinem Empfang hatten sich der Leiter des Außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Rosen berg, mit Stabsleiter Schiedanz und Hauptamtssleiter Maletke, vom Auswärtigen Amt der stellvertretende Staatssekretär Dieckhoff, der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow, Schwantes, Gesandter von Erdmannsdorf und Geheimrat Pilger, der Kommandeur der Leibstandarte Hitler SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der Orientreferent im Propagandaministerium Knothe, der türkische Botschafter in Berlin, Erzengel Hamdi Arpag, und die afghanische Kolonie eingefunden.
Eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte Hitler hatte zum Empfang des hohen Gastes vor dem Bahnhof Aufstellung genommen.
Zwei Araber in Jerusalem zum Tode verurteilt
Ein Gericht in Jerusalem, das sich aus britischen Richtern zusammensetzt, verurteilte am Montag zwei Araber zum Tode. Die beiden Verurteilten hatten am 28. Juli auf britische Truppen geschossen, wobei zwei Personen ums Leben gekommen waren.

Amerika heute im Zeichen der Präsidentenwahl

Letzte Wahlreden und Jagd nach Gangstern

New York, 2. November.
Der New Yorker Polizeipräsident hat angeordnet, daß alle der Polizei als verdächtig bekannten Personen, alle mehrfach Verhafteten bis Dienstag früh von der Polizei in Gewahrsam genommen sein müssen. Diese „Schuhhaft“ soll bis Mittwoch andauern. In Befolgung dieser Anordnung begann die New Yorker Polizei am Montag morgen eine umfangreiche Razzia, die sich auf alle Spielbanken und als Verbrecher-Schlupfwinkel bekannten Häuser und Gaststätten erstreckte. Man erwartet durch diese Maßnahme, für die wie auch für den Wahltag die Polizei am mehrere tausend Beamte verstellt worden ist, daß Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen in Wahllokalen am Tage der Präsidentenwahl verhindert werden.
Am Montag, dem letzten Tag vor den Präsidentenwahlen veranstalteten alle Oppositionsparteien noch einmal große Kundgebungen, in denen die Vertreter der verschiedenen Richtungen dem amerikanischen Volk nochmals ihre Programmpunkte vor Augen führten und ihre ablehnende Einstellung gegenüber der in den letzten vier Jahren durch Roosevelt verfolgten Politik zu begründen suchten. Dabei ist bemerkenswert, daß die Vorwürfe,

die sich gegen Roosevelt richten, zum Teil völlig entgegengesetzter Art sind. So gilt Roosevelt für die Republikanische Partei als „Diktator mit Neigung zum Kommunismus“, während ihn der katholische Priester Coughlin in seiner letzten Kundgebungsrede als „Diktator mit faschistischen Tendenzen“ darstellte. Der Unilateralist Leffler greift den jetzigen Präsidenten an, weil er auf seine Geldtheorie - Benutzung der Notenpresse und Abschreibung aller Schulden - nicht eingegangen ist. Dr. Townsend wendet sich gegen Roosevelt, weil er seinen Plan einer Altersrente von 200 Dollar monatlich an alle Amerikaner von über 60 Jahren nicht beachtet hat. Der sozialistische Präsidentschaftskandidat Norman Thomas beschuldigt Roosevelt, daß er am kapitalistischen System festgehalten und deswegen das Elend in den amerikanischen Arbeiterkreisen nicht behoben habe. Schließlich erklärte der kommunistische Kandidat für den Posten des Gouverneurs von New York, Robert Minor, der Republikaner Landon müsse zwar um jeden Preis besiegt werden, aber es würde eine Katastrophe für die kommunistische Partei sein, wenn sie ihre Stimmen an Roosevelt wegwürfe. Vielmehr müsse durch eine möglichst hohe Stimmengahl für die kommunistischen Kandidaten der Grundstein für den Aufbau einer starken amerikanischen „Arbeiter- und Bauernpartei“ gelegt werden.

Der Bolschewismus ohne Maske

Anti-Komintern eröffnet umfassende Dokumentenschau in Berlin

Berlin, 2. November.
Am Montag nachmittag eröffnete Dr. Ehrh, der Leiter der Anti-Komintern, die große Bilder- und Dokumentenschau aus den Archiven der Anti-Komintern „Der Bolschewismus“ in der Friedrichstraße 193a vor der in- und ausländischen Presse. Das ausgestellte Material ist das umfassendste, das bisher zum Thema Bolschewismus geboten worden ist. Die wichtigsten Bild- und Schrifthilfen aus dem In- und Auslande werden hier der Öffentlichkeit gezeigt: Ein erschütterndes Anlagematerial gegen den Weltzerstörungswahn Moskaus.
Halle I zeigt den Bolschewismus ohne Maske in der Sowjetunion, dem Lande, in dem er 19 Jahre herrscht. 10 Abteilungen geben ein eindringliches, furchtbares Bild von dem Kampf gegen Gott und Religion, dem bolschewistischen Kinderkilling, den Folgen der angeblichen „Befreiung“ der Frau, von dem elenden Lebensniveau des Sowjetbürgers, das sich in den riesigen Preisunterschieden gegenüber Deutschland zeigt, von der Kulturschande der 6 Millionen Zwangsarbeiter, die in Wäldern Sibiriens der Machtgier der bolschewistischen Fremdherrscher geopfert werden, von den grausigen Methoden der G.P.U., Einzelmord, Massenmord, Geiselmord, und schließlich von dem entsetzlichen Hungereleid, das sich Jahr für Jahr wiederholt.
In Halle II wird der bolschewistische Versuch, auch die übrige Welt diesem Regime des Blutterrors und des Massenelends zu unterwerfen, gezeigt. In den einzelnen Abteilungen wird die rote Zerkleinerungsarbeit in aller Welt dokumentarisch belegt. Ein besonderer Teil zeigt, wie Deutschland den Bolschewismus überwand und die Volksgemeinschaft schuf. Auf der Wandfläche „Spanien im bolschewistischen Fieber“ werden die neuesten Bilder des roten Terrors gezeigt. Den Abschluß bildet eine Dokumentensammlung über den 7. Weltkongreß der Komintern, der die Kriegserklärung Moskaus an die Welt darstellt, über die rote Armee als Armee der Weltrevolution und des Sowjetimperialisismus und über die Moskauer Blaque um Stalin. Eine Weltkarte zeigt in Verbindung mit einem Schallplattenvortrag

die Mühlsarbeit des Bolschewismus in allen Ländern von 1917 bis zur Gegenwart, aber auch das Erstarren der Gegenkräfte in den einzelnen Staaten, seitdem Adolf Hitler den Bolschewismus in Deutschland vernichtete.
Der Leiter der Anti-Komintern, Dr. Adolf Ehrh, sprach über Aufbau und Ziele der Dokumentenschau. Er schilderte den Angriff des Weltbolschewismus gegen die Kulturstaaten, der in diesem Jahr in ein entscheidendes Stadium getreten ist, aber auch die von Monat zu Monat wachsende Gegenbewegung in der ganzen Welt. Deutschland marschiere in dieser Bewegung an der Spitze. Der bolschewistische Weltfront der Kulturvernichtung, der Gottlosigkeit und des weltrevolutionären Krieges müsse die Gemeinschaft der aufbauwilligen, friedliebenden Kräfte aller Nationen entgegengestellt werden.

Moskauer Einmischung in der Schweiz

Anweisungen für die Rote Hilfe
Genf, 2. November.
Wie die Blätter aus Bern melden, hat die Bundespolizei seit der vor acht Tagen erfolgten Veröffentlichung der ersten Ergebnisse über die Untersuchung der Umtriebe der Roten Hilfe in der Schweiz ihre Nachforschungen fortgesetzt und einen umfangreichen Schriftwechsel dieser Organisation mit dem Auslande beschlagnahmt.
Die von der Polizei beschlagnahmten Briefe erbringen, wie die Blätter weiter berichten, den unwiderleglichen Beweis, daß die Rote Hilfe entgegen allen Ablehnungen der marxistischen Presse aus Moskau ganz genaue Anweisungen über die Organisation und Ausdehnung der kommunistischen Propaganda in der Schweiz erhalten hat.

Englische Gorgen

Von unserem Londoner Berichterstatter
Ein Wort fehlt in den politischen Betrachtungen und Erklärungen der Briten immer wieder. Man trifft es in Reden und Zeitungsartikeln, in diplomatischen Notizen und in Traktaten. Es heißt „Atmosphäre“ und ist ein so recht englisches Wort, weit genug, um möglichst viele Begriffe und Vorstellungen zu umfassen, und unübersichtlich genug, um sich nicht auf diese Begriffe und Vorstellungen festzulegen. Wenn irgendwo in der Welt eine Krise broht, die auch englische Interessen bedroht oder bedrohen könnte, so geht durch den Londoner Hinterwald ein atmosphärisches Brausen und Säusen, wird in Parlamentsreden und Regierungserklärungen die Störung der Atmosphäre beklagt, an der England selbstverständlich niemals Schuld hat.
Wenn die Engländer heute darüber klagen, daß die Atmosphäre wieder einmal gründlich gestört sei und dabei in erster Linie nach Spanien, aber auch nach Belgien, Deutschland, Frankreich, Sowjetrußland und China blicken, so spricht aus ihnen die verdeckte Rummernis, daß die Welt nicht mehr so englisch ist, wie man das einst gewohnt war. Wir kommen hier zu einem Punkt, der für die Stellung Groß-Britanniens zu den Vorgängen in der Welt physisch höchst bedeutungsvoll ist. Entschieden, vor allem weltanschaulicher Art, vollziehen sich ohne Mitwirkung und Zutritt derjenigen Nation, deren politisches System über ein Jahrhundert lang den meisten Völkern als vorbildlich galt. Von Montesquieu und Tocqueville, über die preussischen Reformer und die revolutionären Professoren der 40iger Jahre, ja auch über Karl Marx und Ferdinand Lassalle, reicht die Kette persönlicher Bewunderung für den politischen Lebensstil Englands. Thomas Burke war der Abgott aller Konservativen, Adam Smith der der Liberalen. Und noch aus dem Haß, mit dem die sowjetrussischen Propagandisten vor dem Besuche von Mr. Eden England und seine Politiker als teuflischen Ausbund und als Verkörperung des „kapitalistischen Systems“ verfolgten, sprach ein Stück nicht erwidert und unerreichbarer Liebe.
Heute ist eine Wandlung eingetreten, die bereits so deutlich ist, daß sich sogar die Engländer Gedanken zu machen beginnen und sich mit fremden Gedanken und Parolen auseinanderzusetzen versuchen. Diese Auseinandersetzung freilich ist mehr als einfach. Bolschewismus, Nationalsozialismus und Faschismus werden in einen Topf geworfen und als „unenglisch“, als fremde Einfuhr, „made in Russia, Germany and Italy“, abgelehnt. Niemand werde auf britischem Boden, so prophezeit das Blatt der Strengkonservativen, die „Morning Post“, der Samen aufgehen, den der Führer der britischen Faschisten, Sir Oswald Mosley, aus dem Ausland bezogen habe. Die „Morning Post“ glaubt aber auch den Beweis für das „An einen Topf werfen“ antreten zu können. Kommunismus und Faschismus, so meint sie, hätten bei allen Unterschieden in Kleinigkeiten und Unzulänglichkeiten eine gemeinsame Wurzel: die Vergötterung des Staates und das unverantwortliche Eingreifen staatlicher Organe in das Privatleben. Ein magerer Beweis gewiß für jeden, der tiefer sieht, aber hierzulande annehmend immer noch ausreichend, um das Gruseln jedes guten Bürgers zu erwecken.
Wir möchten nicht falsch verstanden sein! Es ist durchaus nicht so, daß man „Nazis“ und „Bolschies“ auf eine Stufe stellt. Die furchtbaren Gräueltaten des spanischen Bürgerkrieges sind eine Lehre, der sich die Engländer nicht mehr verschließen können, nachdem sie monatelang so getan haben, als griffen die bösen Rebellen Francos die einzig rechtmäßige Regierung an. Nichts hat hier so viel Betroffenheit und Kummer ausgelöst wie die Tatsache, daß der Vorschlag der britischen Regierung, die gegenseitigen Geiseln auszutauschen, von der roten Regierung in Madrid mit Nichtachtung gestraßt wurde. Hinzu kommt, daß die geradezu grotesken Verhandlungen des Nichteinmischungsausschusses mit ihren homerischen Redewettkämpfen zwischen den Vertretern Moskaus und Lissabons in Londoner politischen Kreisen große Verärgerung hervorgerufen haben. Man bekommt es allmählich satt, sich von den Sowjetrussen an der Nase herumführen zu lassen mit dem fadenhörnigen Ar-